

lasse sich das deutsche Volk aber weder durch Rückschläge, Drohungen oder Verrat in dem ihm vorgezeichneten Weg beirren. Daher können wir heute zu Beginn des sechsten Kriegsjahres feststellen:

1. Unser Volk hat die Notwendigkeit seines Kampfes klar erkannt. Im Gegensatz dazu wird bei den Westmächten die Frage nach dem „Wofür!“ immer brennender.

2. Je länger der Krieg dauert, um so entscheidender ist die Kriegsmoral. Vor dem Sieg der Waffen steht der Sieg des Willens, und die Kampfkraft eines Volkes wird weitgehend von dem Geist bestimmt, der es beherrscht. Auf dem Gebiete der Rüstung seien wir dabei, aufzuholen und neue Vorsprünge zu gewinnen, die Industrie schaffe trotz des feindlichen Luftterrors die größten Ausstöße des Krieges. Volk und Wehrmacht habe — wie aus der Haltung unserer Soldaten in St. Malo, Vrest oder Lorient klar hervorgehe — den unbedingten Willen zum Siege. Das aber sei das Entscheidende.

3. Diesmal kommt dem Gegner kein 9. November 1918 zu Hilfe. Das deutsche Volk habe weder in seiner Gesamtheit noch in irgendeinem Stand oder Beruf etwas mit den Verbrechern vom 20. Juli zu tun. In die Stelle von Glaubenslosigkeit, die einmal unsere größte Charakterschwäche war, sei heute der fanatische Glaube an Deutschland und seinen Führer getreten. So gebe es in der Heimat keinen Versager und an der Front keinen Gedanken an die Niederlage.

Der Staatssekretär betonte dann, daß man die Forderungen des totalen Krieges weiterhin steigern werde. Denn je größer unsere Anstrengungen, um so bedeutender und näher auch der Erfolg. Das Reich habe nicht kapituliert, als die materielle und technische Überlegenheit des Feindes es zu erdrücken schien, es werde erst recht nicht aufgeben, wenn durch unsere erweiterten Kriegsanstrengungen seine Kräftezerberendung wirksam würden. Bis dahin werde es dank einer gestärkten und gehärteten Moral, die es aus den Siegen und Rückschlägen zweier Weltkriege und aus den Auseinandersetzungen eines langen inner- und außenpolitischen Kampfes gewann, auch diese Zeit der größten Belastung durchstehen. — und den Sieg niemals aus der Hand geben, sondern bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

„Als vor fünf Jahren“, so stellte Staatssekretär Dr. Naumann zum Schluss fest, „der Krieg begann, da wußte die Stadt Danzig nicht, ob sie am nächsten Abend deutsch sein werde oder ein rauchender Trümmerhaufen. Ihr habt an den Sieg geglaubt, ihr habt alles gewagt und seid daher vom Schicksal belohnt. So wie ihr geht die ganze deutsche Nation in diesen Wochen und Monaten entschlossen und gläubig in den schweren Kampf, der ihr noch bevorsteht.“

Beste Waffen, harte Herzen und ein unerschütterlicher Glaube werden ihr den Sieg bringen!“

Finnland auf gefährlicher Bahn

Wie man aus Regierungskreisen hört, hat die finnische Regierung auf englischen und amerikanischen Druck hin beschlossen, im Interesse der Sowjetunion die Beziehungen zu Deutschland abzubauen und die von der Sowjetunion gestellten Bedingungen anzunehmen. Nähere Einzelheiten über die Bedingungen sind noch nicht bekannt.

Noch immer hat sich der Ausbruch aus der kämpfenden Front gegen den Bolschewismus als verhängnisvoll erwiesen. Hunger, Chaos und Verderben sind stets die unumkehrlichen Folgen einer Kapitulation vor Moskau gewesen. Auch Rumänien, das jüngste Beispiel dieser Katastrophenpolitik, wird seinen Anfall vor dem Kreml schließlich mit dem Ende seiner nationalen Selbstständigkeit bezahlen müssen. Man hätte meinen müssen, daß dieses jüngste drakonische Beispiel auf Finnland hätte abschreckend wirken müssen. Aber die Verblendung der sogenannten demokratischen Politiker läßt sie einfach die Gefahr aus dem Osten nicht erkennen. Wie soll man es sich sonst erklären, daß ein Land wie Finnland, das das bolschewistische Reich in der Vergangenheit schon schwer zu spüren bekommen hat, das selbst mit ansehen mußte, wie seine südländischen Nachbarstaaten im Vakuum dem bolschewistischen Mordterror anheimfielen — daß Finnland dem Beispiel der Polen, Italiener, Bulgaren und Rumänen folgen und sich den Forderungen Stalins beugen würde. Gewiß mögen London und Washington ihren stärksten Druck auf die Regierung in Helsinki ausgeübt haben. Angesichts der drohenden Gefahr muß dem Osten aber ist es unverständlich, daß finnische Politiker ihr freilebendes Land dem Sowjetimperium preisgegeben haben. Es bleibt abzuwarten, ob die finnischen Soldaten unter ihrem Marschall Mannerheim sich dem Unterwerfungsbeschluss ihrer Regierung beugen werden. Jedenfalls muß Finnland damit rechnen, daß die deutsche Kriegsführung alle Gegenmaßnahmen treffen wird, die im Interesse der auf finnischem Gebiet stehenden deutschen Truppeneinheiten erforderlich sind. Eine Ueberraschung bildet die jüngste Entwicklung in Finnland, die nicht, denn die unter dem Einfluss der Anglo-Amerikaner stehenden Politiker haben ja bereits wiederholt den Versuch unternommen, ihr Land in das Lager der Feinde hinüberzuziehen. Mit dieser Tatsache ist von deutscher Seite gerechnet worden und dementsprechend alles geschehen, was im deutschen Interesse vorzubereiten war.

Kroatien tren an der Seite Deutschlands

Der neue Kriegsminister Vizeadmiral Steinfel äußerte über seine Berufung auf diesen verantwortlichen Posten zu einem kroatischen Pressevertreter, daß seine Ernennung vom Poglavnik mit dem Gedanken begleitet worden sei, die Zusammenfassung aller Kräfte zur Weiterführung des begonnenen Kampfes in wirkungsvollster Weise erfüllt zu sein. Kroatien, so sagte er, habe mit Deutschland in guten Zeiten gelebt und werde auch in schweren Zeiten treu an seiner Seite anhalten. In der heutigen Zeit bewährten sich nur anständige und feste Charaktere, die den begonnenen geraden Weg fortsetzten. Kroatien glaube an den Sieg der ihm verbündeten deutschen Waffen.

Appell des serbischen Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Meditch gab in einer Rundfunkansprache an das serbische Volk zum dritten Jahrestag seines Regierungsantritts einen Redenschaftsbericht über die bisherige Tätigkeit seiner Regierung. Er unterstrich, daß es nur den einzigen Weg gegeben habe, in Zusammenarbeit mit der deutschen Befehlsmacht das serbische Volk vor dem bolschewistischen Untergang zu retten. Diesem eingeschlagenen Wege sei die Regierung der nationalen Rettung drei volle Jahre unerschütterlich treu geblieben. Die Zeit und die Ergebnisse hätten ihrer Arbeit recht gegeben. Es sei der Regierung gelungen, das serbische Volk vor der biologischen Ausrottung, die ihm drohte, zu bewahren. General Meditch schloß seine Ansprache mit dem Appell an das serbische Volk, geschlossen unter seine Fahne zu treten, um dem Erzfeind, dem Bolschewismus, und die Substanz und Stoff Brot und alle, die sich hinter ihnen versteckten, zu bekämpfen.

Rücktritt der bulgarischen Regierung

Der bulgarische Ministerpräsident Bagrianoff verlas vor dem Sofioter Rundfunk eine kurze Erklärung, in der er den Rücktritt seiner Regierung bekanntgab. Das zurückgetretene Kabinett ist bis zur Bildung einer neuen bulgarischen Regierung mit der Führung der Staatsgeschäfte beauftragt worden.

Schwere Abwehrkämpfe von Aeras bis Verdun

Volle Abwehrrfolge in Italien und nordöstlich Warschau

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 2. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordfrankreich stehen unsere Truppen auf der gesamten Front von Aeras bis in den Raum von Verdun weiterhin in schweren Abwehrkämpfen. Durch zähes Aushalten und erbitterte Gegenangriffe werden die feindlichen Panzerspitzen immer wieder zum Halten gebracht oder zertrümmert.

Nachdem der erste Großangriff gegen die Festung Vrest gescheitert war, trat der Feind gestern mit starken Kräften, unterstützt durch zahlreiche Panzer und Luftkräfte, erneut zum Angriff gegen die Westfront der Festung an. Trotz lauter Zuhilfenahme von Verstärkungen wurden die Nordamerikaner überall abgewiesen. Die feindlichen Verluste waren bei diesen Kämpfen besonders hoch.

Im Rhonetal scheiterten auch gestern alle feindlichen Versuche, sich im Raum von Valence unseren Marschbewegungen vorzulegen.

Kampfmittel der Kriegsmarine versenkten vor der nordwestfranzösischen Küste trotz starker feindlicher Abwehr zwei Transporter mit zusammen 15 000 BRT.

Schwere Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschossen in der vergangenen Nacht südeuropäische Hafenstädte mit gutem Erfolg. In Erwidrerung englischen Fernkampffeuers wurde eine feindliche Batterie bei St. Margret so schwer getroffen, daß nur noch ein Geschütz feuerte.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

In Italien nahm die Wucht des feindlichen Großangriffs im adriatischen Küstengebiet gestern noch an Festigkeit zu. In schweren und für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen schlugen unsere Divisionen alle Angriffe bis auf einen örtlichen Einbruch, der aber rasch abgewehrt wurde. In diesen Kämpfen wurden gestern weitere 56 feindliche Panzer abgeschossen. Im rückwärtigen Gebiet wurden bei mehreren Säuberungsunternehmen in der Zeit vom 26. bis 31. August 994 Terroristen im Kampf niedergemacht.

In den Ostkarpaten schlugen unsere Gebirgstruppen sowjetische Angriffe in harten Kämpfen blutig zurück.

Im Nordwestteil des Weichselbrückenkopfes von Baranow wurden die Bolschewisten trotz hartnäckiger Gegenwehr weiter zurückgeworfen.

Nordöstlich Warschau setzte der Feind seine von starken Panzer- und Schlachtfliegerkräften unterstützten Durchbruchversuche auch gestern fort. Truppen der Waffen-SS errangen

hier erneut einen vollen Abwehrrfolg und schossen 47 feindliche Panzer ab. Zwischen Bug und Narew haben unsere Truppen in neuntägigen schweren Kämpfen den Ansturm von 30 sowjetischen Schlendivisionen, mehreren Panzer- und Sturmgeschützverbänden zerschlagen und den vom Feind erstrebten Durchbruch auf Scharenwiese verhindert. Hierbei vernichtete ein im Schwerpunkt eingesehtes Kavalleriekorps allein 138 feindliche Panzer und Sturmgeschütze, 107 Geschütze und zahlreiche sonstige Waffen.

An der übrigen Ostfront kam es nur im Raum von Schalen zu größeren Kampfhandlungen. Heftige feindliche Angriffe brachen hier unter hohen blutigen Verlusten für die Bolschewisten zusammen.

Schlachtflieger vernichteten in Tiefangriffen gegen einen feindlichen Flugplatz in Rumänien 30 abgeschleifte Flugzeuge. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden weitere 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Finnischen Meerbusen sind unsere Unterseeboote seit Mitte Juli in Ueber- und Unterwasserangriffen erfolgreich am Kampf gegen die sowjetischen Seestreitkräfte beteiligt.

Im Monat August vernichtete die Luftwaffe an der Ostfront 1571 feindliche Flugzeuge. Hier von wurden 1202 in Luftkämpfen abgeschossen.

Feindliche Jagdfliegerverbände stießen bei Tage nach Westdeutschland vor. — Auch in Ungarn wurden mehrere Orte mit Bomben und Bordwaffen angegriffen.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Bremen.

Die Luftwaffe vernichtete im Monat August 1868 britisch-nordamerikanische Flugzeuge. Hier von wurden allein über dem Reichsgebiet 798 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Weitere 318 feindliche Flugzeuge wurden durch Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflakartillerie abgeschossen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordfrankreich scheiterten feindliche Ueberbruchversuche über die Somme bei Abbeville. Besonders heftig wurde gestern nördlich Douai, nordöstlich Bethel und nördlich Sedan gekämpft.

Die Besatzung der Festung Vrest schlug auch gestern alle Angriffe der Nordamerikaner, die ihre von den Kämpfen der letzten Tage stark angeschlagenen Verbände durch neu zugeführte Truppen ergänzen mußten, ab. Geringe örtliche Einbrüche im Festungsvorfeld sind aber rasch abgewehrt. Die blutigen Verluste des Feindes waren besonders hoch. Allein vor dem Abschnitt einer unserer Kompanien wurden 150 feindliche Tote gezählt.

Im Marsch durch das Rhonetal nach Norden haben unsere Truppen Lyon planmäßig durchschritten. Starke feindliche Angriffe von Osten her wurden von unseren Flaufenkämpfern abgewiesen, dabei ein feindliches Bataillon vernichtet.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine wehrten in der Nacht zum 2. September in der Straße von Calais im Feuer englischer Fernkampfgeschütze zahlreiche Angriffe feindlicher Schnellboote und Jagdbomber ab. Hierbei wurden ein feindliches Schnellboot versenkt und vier feindliche Jagdbomber abgeschossen, ein eigenes Fahrzeug ging verloren, zwei weitere wurden beschädigt.

Nach fünfwöchigem erbittertem Ringen gegen eine vielfache feindliche Uebermacht erlag die heldenhafte Besatzung der Marinebatterie Ile de Cezembre unter Führung des Oberleutnants der Marineartillerie der Reserve Seuff der feindlichen Uebermacht, nachdem durch rollende Luftangriffe und aufeinanderfolgende Schiffsartilleriefeuer auch die letzten noch brauchbaren Waffen und Stellungen zerstört worden waren.

In Italien setzt der Feind unter stärkstem Einsatz von Artillerie und Panzern seine Großangriffe an der adriatischen Küste auf einer Breite von 20 Kilometer fort. Besonders erbittert waren die Kämpfe an den Küstenstränge nordwestlich Pescara, in die auch feindliche Schiffsartillerie eingriff. In beispielhafter Standhaftigkeit verhinderten unsere Divisionen auch gestern wieder den Durchbruch des Feindes nach Nordwesten. 55 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

In den Süd- und Ostkarpaten wurden erneute heftige Angriffe der Sowjets abgewiesen.

An der übrigen Ostfront kam es nur noch nordöstlich Warschau zu größeren Kampfhandlungen. Alle Durchbruchversuche der Bolschewisten wurden hier auch gestern unter Abschuss von 35 feindlichen Panzern vereitelt.

Die Altstadt Warschau wurde nach heftigem Kampf von Aufständigen völlig gesäubert.

Schlachtflieger vernichteten bei Angriffen gegen einen rumänischen Flugplatz elf abgeschleifte Flugzeuge und eine große Flugzeughalle.

Besonders zeichneten sich aus

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. September. Das Oberkommando der Wehrmacht meldet ergänzend zum heutigen Wehrmachtbericht:

In der Abwehrschlacht zwischen Bug und Narew hat sich die weisfälische 211. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Gharbt besonders ausgezeichnet.

Das auf allen Kriegsschauplätzen bewährte Jagdgeschwader 52 erzielte unter Führung seines Kommandore, Eisenlaubträger Oberstleutnant Hrabal, seinen 10 000. Luftsieg.

Betriebsappell unter Tage

Dr. Ley vor sächsischen Bergmännern
Bei einem Besuch im Gau Sachsen weckte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zusammen mit Gauleiter Wutschmann in zahlreichen Betrieben, wobei er auch bei einem Betriebsappell unter Tage zu sächsischen Bergmännern sprach. Nachdem Dr. Ley in den abgelegenen Stollen die Kumpel vor Ort besuchte, versammelten sich die Bergleute aus zahlreichen Flözen in einer kleinen unterirdischen Halle vor dem Fördergerüst. Auf einer Grubenlore stehend, sprach Dr. Ley zunächst über den Bergmannsberuf, seine Bedeutung und soziale Stellung, und gab dann der großen Achtung Ausdruck, die das deutsche Volk heute der Arbeit des Bergmannes zollt. Auf die große Bedeutung der Kohlenförderung und Verwendung ganz besonders jetzt im Kriege eingehend, erklärte er u. a.: „Jede Tonne Kohle hilft entscheidend zur Versorgung unserer Soldaten mit Waffen und Ausrüstung. Die Arbeit des deutschen Bergmannes ist gewiß hart, aber noch härter wäre sein Los, wenn Deutschland jemals von seinen Feinden besetzt würde und Millionen deutscher Arbeiter als Arbeitsflaven nach Sibirien verschleppt würden.“ Mit seiner Anerkennung für die ungewöhnlichen Abbauleistungen aller deutschen Bergmänner verband Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Forderung, auch weiterhin anzuhaken, um immer noch mehr Bodenschätze aus der deutschen Erde zur Unterstützung unserer Kriegführung zu gewinnen.

Mehrere hundert kroatische Offiziersanwärter der Ustaša-Jugend kehrten von ihrer Ausbildung aus Deutschland nach Kroatien zurück. Sie wurden bei ihrem Marsch durch die Straßen Agrams von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Bolschewistisches Chaos in Bukarest

Terroristen und Plünderer durchziehen die Stadt

Aus Bukarest treffen bei den deutschen Linien ununterbrochen Flüchtlinge ein, die völlig unter den furchtbaren Einbrüchen, die sie in der rumänischen Hauptstadt empfangen haben, stehen. Nach diesen Berichten herrscht in der Stadt vollständiges Durcheinander. Von einer geordneten Regierungsgewalt kann keine Rede sein. Jeden Augenblick finden Schieberereien statt, Banden von Terroristen und Plünderern durchziehen die Straßen und bolschewistische Elemente sind an allen Aktionen führend beteiligt. Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Ermordungen finden statt. Auf den Straßen werden bolschewistische Flugzettel unter die Menge verteilt.

Die Zahl der rumänischen Truppen und Dienststellen, die inzwischen die Folgen des königlichen Verrats erlitten und nun auf unserer Seite den Kampf gegen den Feind ihres Volkes fortsetzen oder wiederaufnehmen, meißt sich mit der fortschreitenden bolschewistischen Besetzung rumänischer Gebiete und Städte zusehends. So halten noch neuesten Meldungen neben den bisher schon auf unserer Seite kämpfenden Verbänden auch rumänische Truppen und Dienststellen in Kristina, in Modoul, in Dejos (hier unter Führung der Offizierschule), in Salimbar, in Bugar sowie in Hermanstadt, wo die Kavallerieschule den Widerstand organisierte, unverbrüchlich an der deutsch-rumänischen Kampfsgemeinschaft fest.

Erst Schnaps, dann Schüsse

Bolschewisten ermordeten 582 entwaffnete rumänische Soldaten

Das 8. rumänische Grenzschutzregiment in Grumestef hatte von der neuen rumänischen Verräterregierung den Befehl erhalten, vor den Sowjets die Waffen zu strecken und sie als Bundesgenossen zu betrachten. Das 2. Bataillon des Regiments in Stärke von 600 Mann, zu denen auch der Soldat Brencianen Wassili gehörte, ergab sich daraufhin den vorrückenden Bolschewisten. Mit Händschütteln und Schnaps wurde die große Verbrüderung gefeiert. Dann erhielt das Bataillon den Befehl, auf der Straße nach Cracoane neben der weiter vorrückenden sowjetischen Abteilung zu marschieren. Wägen in dem Drie Cracoane schossen die Bolschewisten plötzlich auf die entwaffneten Rumänen. Innerhalb kurzer Zeit verbluteten 582 rumänische Soldaten; nur 18 Mann konnten sich in die Häuser retten.

Von der Wut der Bolschewisten hätte niemand erfahren, wenn es nicht einem der 18 Ueberlebenden, dem Soldaten Brencianen Wassili, gelungen wäre, sich nach den deutschen Linien durchzuschlagen.

Anschlag auf Giraud

De Gaulle will sich seines Rivalen entledigen

Nachdem de Gaulle mit seinem Einzug in Paris die Regierungsgewalt in Händen zu haben glaubt und auch bereits ein dem bisherigen Algierauschuss entsprechendes Kabinett gebildet hat, hält er offenbar den Zeitpunkt für gekommen, um sich seinen alten Rivalen Giraud endlich vom Hals zu schaffen. Unter diesem Gesichtspunkt muß ein Attentat betrachtet werden, das nach einer Meldung von Erxange Telegraph auf General Giraud verübt worden ist. Danach hat eine senegalesische Wache vor der Villa Girauds in Moskamen bei Oran auf den General geschossen und ihn verwundet. Die Kugel durchbohrte beide Wangen, ohne jedoch die Zunge zu verletzen. Man rechnet damit, daß Giraud, der ins Krankenhaus eingeliefert wurde, in spätestens 14 Tagen wiederhergestellt ist.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Schütze, der den Schuß auf Giraud abgegeben hat, im Auftrage der Gaullisten gehandelt hat. De Gaulle hat Girauds antibolschewistische und antikommunistische Linie immer als Störung seiner bolschewistenfreundlichen Politik empfunden, und es war zu erwarten, daß sich de Gaulle seines lästigen Widersachers und Wähners entledigen würde, soweit er sich dazu stark genug fühlte.

Die Kohlenknappheit in Australien

Der australische Premierminister Curtin gab bekannt: Die australische Regierung hat infolge der drohenden Kohlenknappheit verboten, Sonderzüge und Straßenbahnen für sportliche Veranstaltungen einzusetzen. Zuerst komme die Sicherstellung des Kohlenbedarfs der Kriegsindustrie, erklärte Ministerpräsident Curtin.

